

FUSSBALL NWS

Erfolgsteam

FC Concordia U16
ungeschlagen



Traumteam

Engagement
mit Auszeichnung



Trainerteam

Nationalspielerinnen
betreuen Auswahl



DIE Bussmanns



MIT ZURICH BLEIBEN SIE AM BALL.

Zurich, Generalagentur
Micha Rentsch
Flachsackerstrasse 7
4402 Frenkendorf
061 905 17 17
frenkendorf@zurich.ch

Agentur Basel Stadt
Henric Petri-Strasse 9
4051 Basel
061 286 71 11
baselstadt@zurich.ch
zurich.ch/rentsch



**ZURICH VERSICHERUNG.
FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.**



ZURICH®



Start in Weiss

Der meteorologische Frühlingsanfang liegt schon hinter uns – begleitet wurde er durch Schnee und Kälte. Das Wetter hält sich nicht immer an den Kalender und leider auch nicht an den Spielplan im Fussball. Und so kam es, dass am ersten regionalen Fussballwochenende Madame Holle das eine oder andere Grün, ob künstlich oder natürlich, mit ihrem Weiss überzog und für Absagen, witterungsbedingte Abbrüche und ein ziemliches Chaos gleich zum Rückrundenbeginn sorgte.

Das Fussballjahr 2018 hat also nicht eben rund begonnen – auch nicht für den FC Basel 1893, der neben einem fetten Ausrufezeichen beim 2:1-Auswärtssieg in der Champions League gegen Manchester City in wenigen Wochen Cup und Meisterschaft verspielte. Da nützte auch die künstliche Erleuchtung im St. Jakob-Park (Bild) nichts mehr.

Doch natürlich gibt es auch im noch jungen Fussballjahr Erfolgsgeschichten. Jene der U15 des FC Concordia etwa, die noch kein einziges Spiel in dieser Saison verloren hat. Jene der Familie Bussmann, in der – wie in so vielen anderen Familien dieser Region – die Leidenschaft für den Fussball generationenübergreifend ist. Oder jene der beiden Trainerinnen Danique Stein und Kristina Sundov, die auf höchster Ebene Fussball spiel(t)en und sich nun um die FE13-Auswahl der besten Nordwestschweizer Fussballmädchen kümmern.

Mit fast 20'000 lizenzierten Fussballerinnen und Fussballern ist der Regionalfussball in der Nordwestschweiz eine Erfolgsgeschichte. Und die lässt sich auch von ein paar Schneeflocken nicht einfach so überdecken.

Impressum Ausgabe 1-2018

Fussball NWS
Das Magazin des Fussballverbands Nordwestschweiz

Herausgeber:
Fussballverband Nordwestschweiz
St. Jakob-Strasse 110
4132 MuttENZ
Tel. 061 378 88 55
funws@football.ch

Gesamtkoordination und Leitung:
daniel schaub medienbüro GmbH
4450 Sissach
Tel. 079 322 65 45
Mail: daniel.schaub@rotweiss.ch

Redaktionelle Mitarbeit:
Andreas Aerni, Johanna Aeschbach, Franz Baur
Alan Heckel, Edgar Hänggi

Prepress:
www.kapri-media.ch

Grafisches Konzept:
Fabienne Steiger

Layout und Produktion:
Karin Blaser

Druck:
Werner Druck & Medien AG, Basel

Dieses Magazin ist auch als e-paper auf
www.funws.ch zu lesen.

Regionalauswahlen in neuen Trikots

Die Regionalauswahlen des Fussballverbandes spielen seit diesem Jahr in den neuen Puma-Trikots von Ausrüster Piserchia Sport. Als Partner für die Neuausrüstung konnten die Rennbahnklinik Muttenz und Soft Car Wash gewonnen werden. Die neuen Trikots haben das von Alain Burger und Benjamin Müller trainierte FE13-Auswahlteam der Jungs offensichtlich beflügelt, es gewann bei der Auswahl von Zürich II gleich mit 7:2 und hat damit die Wintersaison erfolgreich abgeschlossen. Mehr zum FE13-Auswahlteam der Mädchen gibt es auf den Seiten 20 und 21 in dieser Ausgabe.



Melchior Buchs Gemeindepräsident

Von 1995 bis ins Jahr 2000 war Melchior Buchs Präsident des FC Thun und begleitete in jener Phase Bekanntheiten wie Trainer Andy Egli oder den jungen Stürmer Alex Frei, der ganz am Anfang seines Durchbruchs in den Spitzenfussball stand. Seit einigen Jahren hat Buchs seinen Lebensmittelpunkt in die Baselbieter Gemeinde Reinach verlegt und seine Verbundenheit zum Sport erhal-

ten. «Jeder Franken, den wir in die Sportinfrastruktur oder in Sportorganisationen investieren, kommt mehrfach zurück», sagte er bei seinem Besuch an der Generalversammlung der Baselbieter Sportjournalisten im Clubhaus des FC Reinach. Dieses wird demnächst umfunktioniert, weil die Gemeinde Reinach ihren Hauptstandort für den Fussball im Dorf ins Gebiet Fiechten verlegen wird.

Dort werden in einer ersten Phase ein neues Kunstrasenfeld und ein neues Clubhaus entstehen. Buchs wird die noch dieses Jahr beginnenden Bauarbeiten als neuer Gemeindepräsident von Reinach begleiten können. Anfang März wurde der FDP-Vertreter und Geschäftsführer des Reinacher Business Parks zum neuen Gemeindeoberhaupt gewählt.

Eine Reise mit Hindernissen

Es gehört zu den Gepflogenheiten der 13 Regionalfussballverbände in der Schweiz, dass man sich bei offiziellen Anlässen gegenseitig besucht. Roland Paolucci, der Präsident des Fussballverbandes Nordwestschweiz, hat sich für den März die Delegiertenversammlung des Waadtländer Fussballverbandes im fernen Vallée de Joux ausgesucht und auf der Fahrt mit seinem Finanzchef René Krug so einiges erlebt. Als alter Spediteur wusste er die Autobahn-Staus meist elegant zu umfahren, konnte aber nach 25 Kilometern im Schlepptau von zwei Schneeräumungsfahrzeugen nicht ganz verhindern, dass die Fahrt dann doch lange dreieinhalb Stunden dauerte. Der Empfang fiel dann fürstlich aus – es grüsste herrliches Wetter mit viel Sonnenschein und glitzernden, noch zugefrorenen Seen. Und am Abend gab es im «Hôtel de Ville» in Le Santier Apéro, Fleisch vom Stein (mit Essschürze)

und viele gesellige Stunden mit Dominique Blanc, dem Waadtländer Präsidenten der gesamtschweizerischen Amateur Liga des SFV, mit Bill Muirhead, dem schottischen Präsidenten des FC Vallée de Joux und Gérard Vontobel, dem Präsidenten der «Association vaudois de football», der dann an der DV von seinem Nachfolger Gilbert Carrard abgelöst wurde.



Schiedsrichter spenden

An der jährlichen Mitgliederversammlung des Nordwestschweizerischen Schiedsrichterverbandes wird jeweils Geld für einen guten Zweck gesammelt. Da die Mitgliederversammlung seit 2013 im Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte (WBZ) in Reinach stattfindet, lag es nahe, diese soziale Institution zu unterstützen. Der Spendenbetrag kam in den letzten drei Tellersammlungen (2015 bis 2017) zusammen. Stephan Zahn, Direktor des WBZ (Bild, Mitte), durfte nun einen Check über 2200 Franken entgegennehmen, der von Roger Koweindl (Präsident; rechts) und Jan Fluri (Vizepräsident; links) im Namen der Nordwestschweizer Schiedsrichter überreicht wurde. Der Schiedsrichterverband Nordwestschweiz besteht – analog des Fussballverbandes NWS – aus Mitgliedern aus den Kantonen Basel-Landschaft, Basel-Stadt, aus Teilen des Kanton Aargau (Fricktal bis und mit Laufenburg) und aus Teilen des Kantons Solothurn (solothurnisches Leimental und Schwarzbubenland).



Nathalie Lüthi neu beim FVNWS

Der Fussballverband Nordwestschweiz konnte die 39-jährige Nathalie Lüthi als neue Verantwortliche für Projekte gewinnen. Sie trat ihre 50-Prozent-Stelle per 1. März 2018 an und wird sich schweremotiv um das Sommer- und Hallenturnier, das Projekt «FAIRimaa» und weitere Anlässe des FVNWS kümmern.

FAMILIE MIT VIELEN Fussballherzen

Der Name Bussmann gehört seit den 1980er-Jahren zur regionalen Amateurfußballszene. Vater Hanspeter war beim SC Dornach ein treffsicherer Stürmer, die Söhne Milan und Morris sind dagegen heute beim FC Birsfelden für das Verhindern von Toren zuständig.

Alan Heckel

Gerade einmal 13 Minuten verstreichen zwischen Anfrage und Zusage. Das überrascht nicht wirklich, denn wieso sollten die Bussmanns nicht zusammenkommen wollen, um über sich und ihre Leidenschaft für den Fussball zu reden? Schliesslich sprechen Hanspeter, Milan und Morris Bussmann untereinander ohnehin häufig über die schönste Nebensache der Welt.

Die Anfänge der Fussball-Leidenschaft der Familie führen nach Birsfelden, wo Hanspeter Bussmann seit 51 Jahren lebt. Zusammen mit seinen beiden Brüdern und seiner Schwester war er vom runden Leder fasziniert und trat als Neunjähriger dem Dorfverein bei. «Ich war immer Stürmer, ich habe nie eine andere Position gespielt», sagt der Steuerfachmann, den alle nur Hampe nennen.

Das Interesse von Konietzka

Der Rechtsfuss, dessen linker genauso gut ist, war schon in jungen Jahren äusserst treffsicher und jenseits der Kantonsgrenzen bekannt. «Für den 3.-Liga-Match gegen Riederwald kam der damalige GC-Trainer Timo Konietzka vorbei, um mich zu beobachten», erinnert sich der Goalgetter und ergänzt: «Ausgerechnet in diesem Spiel bin ich verletzt ausgeschieden.» Doch auch der FC Basel hatte Interesse

und wollte den Birsfelder in die zweite Mannschaft holen. «Ich fragte Gusti Nussbaumer schüchtern, ob ich trotzdem ab und zu mit dem ‚Eins‘ trainieren könne. Als er verneinte, habe ich zu Dornach gewechselt!»

Für die Solothurner war der Stürmer in der 1. Liga, die damals die dritthöchste Spielklasse war, ähnlich erfolgreich wie zu seinen Birsfelder Zeiten. Konietzka,





mittlerweile beim FC Zürich an der Linie, erinnerte sich abermals an den treffsicheren Baselbieter. Hanspeter Bussmann absolvierte sogar ein Probetraining und wurde zu einem weiteren eingeladen. Zu diesem kam es aber aus diversen Gründen nicht. Einer davon war Konietzkas Entlassung beim FCZ.

Die Milan-Frage

So mussten die Söhne nicht ins Stadion Letzigrund, sondern zur Sportanlage Gigersloch, um ihrem Vater beim Kicken zuzuschauen. «Wir haben schon als Knirpse auf dem roten Platz hinter dem Hauptfeld gespielt», berichtet Milan. Der ältere Sohn kam 1994 zur Welt, wurde aber nicht nach der AC Milan, die in diesem Jahr den Meistercup gewann, benannt. «Wir fanden einfach den Namen schön», sagt Hanspeter Bussmann und bestätigt, dass ihm die Milan-Frage sehr häufig gestellt wird.

Die Söhne Bussmanns treten seit frühester Kindheit gegen den Ball. Auf dem Estrich, vor dem Haus, auf dem Sportplatz. «Draussen ist mehr zu Bruch gegangen als drinnen», glaubt Morris, der zwei Jahre jünger als sein Bruder ist. Meist spielte auch der Vater mit. «Er hat geflankt, einer von uns hat geköpft und der Dritte stand im Tor.» Eine andere Sportart kam für die Jungs nie in Frage. «Ich war mal in einem

Judo-Probetraining – aber nur weil ein paar Freunde von mir da waren», sagt Milan fast entschuldigend. Morris erinnert sich, dass ihm auch Basketball gefallen hat. «Wenig hat gefehlt und ich würde nicht hier sitzen, sondern in der NBA spielen», witzelt der Polygraf.

Wie ihr Vater schlossen sich die Bussmanns als Junioren dem FC Birsfelden an. Doch im Gegensatz zu Hanspeter sind die Söhne in erster Linie für das Verhindern von Toren zuständig. «Ich war bei den E-Junioren der Grösste, also hat mich der Trainer nach hinten gestellt», erinnert sich Milan. Aus dem Wirtschaftsstudenten ist ein zentraler Abwehrspieler geworden, der wie sein Vorbild Gerard Piqué die Rückennummer 3 trägt.

Unbefriedigende Zweikämpfe

Morris Bussmann hingegen war während seiner Juniorenzeit, die ihn auch für ein paar Jahre zum SC Dornach geführt hatte, zumeist Stürmer. Trainer Stefan Krähenbühl funktionierte ihn in der Saison 2015/2016 zum Innenverteidiger um. Beim derzeitigen Birsfelder Coach Yves Kellerhals spielt er im zentralen Mittelfeld, was auch nicht gerade seine Lieblingsposition ist. «Es ist irgendwie unbefriedigend, wenn alles, was man nach 90 Minuten vorweisen kann,

MEGA

SWISS MEGA PARK

LUST AUF INDOOR FUSSBALL & BUBBLE SOCCER IM SOMMER?

**DANN KOMM IN DEN
SWISS MEGA PARK!**



**SOMMERSAISON
1.5.2018 - 31.8.2018**

NUR: CHF 50.-

PRO STUNDE UND PLATZ

**ZWEI TOP INDOOR
KUNSTRASENPLÄTZE MIT
BANDEN UND NETZEN.
KICKE MIT DEINEN FREUNDEN,
ODER SPIELE DEN NEUEN
TRENDSPORT BUBBLE SOCCER.
DEN GANZEN SOMMER -
BEI JEDEM WETTER.**

**FEIERE DEINEN
FUSSBALLGEBURTSTAG
DOCH MAL IM MEGA
UND PROFITIERE VON
UNSEREN SPECIALS.**



www.SWISSMEGAPARK.ch

unzählige bestrittene Zweikämpfe sind. Tore und Assists geben einem ein viel schöneres Gefühl», findet der 21-Jährige.

Der jüngere ist der talentiertere der beiden Brüder, darin sind sich die Bussmanns einig. Überhaupt fällt auf, dass alle drei in wichtigen – sprich: fussballerischen – Dingen stets gleicher Meinung sind. So halten sie beispielsweise die Premier League und die Primera Division für attraktiver als die Bundesliga. Und auch was die Einschätzung von Spielern angeht, gibt es keinen, an dem sich die Geister scheiden. «Sogar in der Messi-Ronaldo-Diskussion sind wir auf einer Wellenlänge», grinst FC-Barcelona-Fan Milan Bussmann.

Die Söhne haben nicht nur die Begeisterung und das Fussball-Sachverständnis ihres Vaters geerbt, sondern auch das Temperament. Sie erzählen die Geschichte, in der Hampe Bussmann während eines Senioren-Matches mit dem SC Dornach in bester Abschlussposition den Ball viel zu ungenau zugespielt bekommt. Daraufhin läuft er wütend vom Platz und brüllt, dass er nun mit seinen Buben kicken gehe, weil das mehr Spass mache. Wenige Sekunden später waren die Bussmanns auf dem roten Platz nicht mehr zu zweit, sondern zu dritt...

Zu viele Verwarnungen

Milan und Morris Bussmanns Temperament zeigt sich derweil vor allem darin, dass sie (zu) viele Verwarnungen wegen Reklamierens kassieren. Hanspeter Bussmann erinnert sich an ein Spiel beim FC Telegraph. «Morris gewann in einem Zweikampf korrekt den Ball, dennoch entschied der Schiedsrichter auf Foul und hatte schon die Gelbe Karte in der Hand. Da legte Milan einen 30-Meter-Sprint hin und wies den Ref lautstark daraufhin, dass das kein Foul gewesen sei.» Die Konsequenz? «Morris kam ohne Verwarnung davon und Milan sah Gelb», lacht Papa Bussmann.

Das Thema Karten ist ein leidiges, geben alle zu. «Es ist schon klar, dass der Schiedsrichter einen anderen Blickwinkel hat als man selbst, und dass Reklamieren im Endeffekt nichts bringt», fängt Milan an. «Doch in einem Match gibt es viele Emotionen und



der Frust muss irgendwie raus», bringt Morris den Gedankengang zu Ende.

Was auffällt, ist die Vereinstreue des Trios. Hanspeter Bussmann spielte zwar zum Abschluss seiner Aktivkarriere 1996/97 eine Saison beim Hellas-Team von US Olympia in der 5. Liga, hatte aber zu dieser Zeit bereits ein paar Aufgaben beim SC Dornach übernommen. Mittlerweile spielt der 52-Jährige dort bei den Senioren 50+ und teilt sich schon seit Jahren die Präsidentschaft des Clubs mit Stefan Schindelholtz. «Ich bin für den kreativen Bereich verantwortlich», erklärt er. Dazu gehören unter anderem die Website, die Matchplakate oder das Clubheft. Doch auch beim FC Birsfelden hat er in der Vergangenheit immer wieder ein paar Ämter ausgeübt. So war er auch Nachwuchstrainer, als seine Söhne im D-Juniorenalter waren («Sie hatten keinen Sonderstatus!»). Diese haben vor, weiterhin in den gewohnten blau-weißen Clubfarben aufzulaufen. «Es gibt für uns keinen Grund, den Club zu wechseln.»

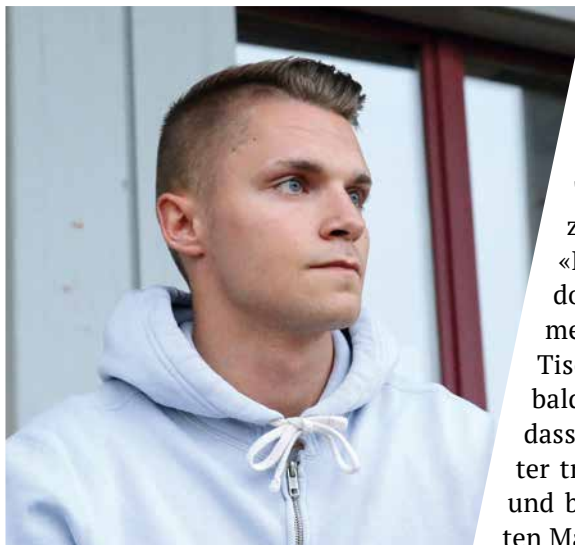
Es soll tatsächlich vorkommen, dass die drei Bussmanns ab und zu nicht über Fussball reden, zum Beispiel vor Gemeindeabstimmungen. Es soll sogar Situationen geben, in denen sie nicht gleicher Meinung sind. Wer von ihnen der beste Tischtennispieler ist, kann jedenfalls nicht abschliessend beantwortet werden. «In eurem ganzen Leben habt ihr mich nicht einmal bezwungen», sagt der Vater triumphierend, bevor er von den Söhnen zu hören bekommt, dass er sich seit über zwei Jahren nicht mehr am heimischen Pingpong-Tisch blicken liess. Damit sich die Gemüter etwas beruhigen, wird rasch das Thema gewechselt. Die Bussmanns sprechen wieder über Fussball.

EIN SPEZIELLER Treueschwur

Der 21-jährige Manuel Alessio überwinterte mit 19 Toren als Leader der Torschützenliste der regionalen 2. Liga. Sein Weg zum Torjäger war ebenso wenig alltäglich wie seine Aussage, dass er für immer beim SV Muttenz spielen wolle.

Edgar Hänggi

Wehe, wenn Manuel Alessio losgelassen wird. In den beiden Vorrundenpartien gegen den FC Dardania und den FC Arlesheim hat er allein neun Tore erzielt – dass er mit insgesamt 19 Treffern nach halbem Pensum das Torschützenklassement anführte, war somit nicht verwunderlich. «Zu Beginn der Saison liess mich unser neuer Trainer Peter Schädler auf dem Flügel spielen. Mir ist es aber wohler im Zentrum und dort konnte ich gegen Ende der Vorrunde dann auch spielen.» Auch zu Beginn der Rückrunde traf er Mitte März in Gelterkinden gleich wieder. Doch sein verletzungsbedingtes Ausscheiden lähmte das Team und liess ihn selbst in Ungewissheit. Tags darauf sass er in der Muttenzer Rennbahnklinik und wartete auf die Diagnose. «Es ist ein kleiner Muskelriss, der mich zu etwa einem Monat Pause zwingt. Das ist nicht toll, aber es hätte schlimmer sein können.» Er komme bald wieder, kündigt Alessio an.



«Da mein Vater Fussball spielte, ging ich schon früh mit ihm an die Spiele - das weckte in mir die Begeisterung für diesen tollen Sport.» Trotzdem versuchte Alessio es zuerst mit anderen Sportarten. «Ich habe mit Karate begonnen, doch das gefiel mir rasch nicht mehr. Dann spielte ich recht gut Tischtennis. Aber auch das verlor bald die Faszination, es war immer dasselbe.» Erst im Junioren-D-Alter trat er in den SV Muttenz ein - und begann dort in der drittstärksten Mannschaft ... als Torhüter.

Stürmer trotz Herzfehler

An einem Hallenturnier durfte er dann als Stürmer spielen und wurde vom damaligen Db-Trainer Stephan Gutknecht gesehen. «Er kam zu mir und fragte, ob ich nicht lieber Stürmer spielen möchte. Ich war Feuer und Flamme für diese Idee. Doch meine Mutter legte das Veto ein.» Manuel Alessio hat seit Geburt einen Herzfehler. «Eine Herzklappe öffnet sich nicht richtig und wird eines Tages operativ ersetzt werden müssen. Es beeinträchtigt aber mein



Leben nicht und ich breche auch auf dem Platz nicht zusammen, wenn ich zu viel mache. Aber Mütter haben halt Ängste und da brauchte es Überzeugungsarbeit von Gutknecht und mir.» Dann ging es dafür schnell. Als Muttenz aus der 1. Liga abstieg und das Team neu aufstellte, wurde Alessio auf Vorschlag von Manuel Jenni aus den B-Junioren direkt in die erste Mannschaft geholt. «Ich verstehe mich mit Jenni blind, auch abseits des Fussballplatzes. Er ist sozusagen mein Förderer».

Eine zweite Familie

Alessio durfte ein halbes Jahr nur mittrainieren, ehe er zum ersten Einsatz kam. «Der Unterschied von den B-Junioren zur interregionalen 2. Liga war schon happig. Ich bin von Natur aus ja auch nicht der Breitesteste, so dass ich anfangs schon recht zu beissen hatte», meint er schmunzelnd. Er traf dann aber immer öfters, so dass sich Ende letzter Saison, als die Baselbieter in die regionale 2. Liga abstiegen, der eine und andere Sportchef meldete. «Anfangs hatte ich es mir sogar überlegt, etwas anderes zu machen. Aber für mich stimmt in Muttenz alles, so dass es auch für immer mein Club sein wird.» Da muss etwas ganz Spezielles sein, wenn ein junger, erfolgreicher Torjäger mit 21 Jahren sagt, dass er sich keinen anderen Verein vorstellen könne. «Muttenz ist nicht

nur ein Team, ein Verein – es ist meine zweite Familie. Ich finde das so sonst nirgends, denn ein Wechsel müsste ja in eine höhere Liga gehen. So lange es so bleibt, werde ich Rot-Schwarz tragen.»

Aufstieg nicht Pflicht

Seine italienischen Wurzeln beeinflussen diese Denkweise sicher auch. Für Italiener ist die Geborgenheit der Familie sehr wichtig. «Wenn das Umfeld nicht stimmt, fühle ich mich nicht wohl und kann dann auch meine Leistung nicht bringen.» Dass es so gut lief in der Hinrunde, war für Alessio wichtig. «Es war ein Hauptziel von mir mitzuhelfen, dass wir gleich wieder vorne mitspielen können.» Ein Aufstieg sei nicht Pflicht. «Die Arbeit von und mit Peter Schädler ist ausgezeichnet, aber er ist selbst noch nicht mit allem zufrieden, so dass eine weitere Saison in dieser Liga sicher nicht verkehrt ist.»

Auch die Torjägerkrone sei kein Muss. «Ich nehme jedes Spiel so, wie es kommt. Primär möchte ich jedes Spiel gewinnen.» Wie es später weitergehen soll, lässt ihn ebenfalls nicht grübeln. Er hat einen Job, der ihm Spass macht. «Ich will kein Risiko eingehen. Zu schnell kann etwas passieren und dann stehst du da und musst schauen, wie es weitergeht.»

DER TRAUM vom Fussball

Das seit 20 Jahren bestehende «Dream Team» von Brigitta und Silvio Fumagalli-Benz wurde Anfang Jahr mit dem Sport-BaseL-Preis 2017 ausgezeichnet. Durch das Engagement der beiden ist es – mittlerweile unter dem Dach des FC Basel 1893 – geistig und motorisch behinderten Menschen möglich, ihre Leidenschaft für den Fussball zu leben.

Franz Baur*

Alles begann mit einem glücklichen Zufall. Als Brigitta Benz im Jahr 1980 die Polizeischule besuchte, studierte sie vor dem ersten Ausbildungstag die Teilnehmerliste und entdeckte den Namen «Fumagalli, Silvio». Dieser Name gefiel ihr so gut, dass sie zu ihrer Mutter sagte: «Diesen Mann werde ich heiraten!» Bereits zwei Jahre später läuteten die Hochzeitsglocken im St. Jakobskirchlein, ganz in der Nähe der vielen Fussballfelder. Beide arbeiten heute noch mit einer 100- und 90-Prozent-Anstellung bei der Kantonspolizei Basel-Stadt. Dass sie vor allem Aufgaben bei der Erziehung im Strassenverkehr übernommen haben, spricht für ihre soziale Ader.

Wiederum brauchte es eine besondere Episode, die zur Gründung des «Dream Team» führte. 1996 besuchte Silvio Fumagalli, der seine Freizeit als Fussballtrainer verbrachte, eine heilpädagogische Schule. Dabei wurde er Augenzeuge, wie eine Lehrperson einem Kind einen Ball wegnahm. Da blutete ihm fast das Herz. Doch die Lehrerin meinte nur: «Feinmoto-

risch oder grobmotorisch behinderte Kinder können nicht Fussball spielen. Kein Verein nimmt sie auf.»

Fumagalli gründete daraufhin einen eigenen Club.



1997 wurde das «Dream Team» ein Teil des BSC Old Boys. Der damalige OB-Präsident Balz Heusler war hell begeistert von der Initiative der Fumagallis. Seit dem vergangenen Sommer gehört das «Dream Team» zum FC Basel 1893. Dieser Wechsel hatte aber nichts mit dem Verhältnis zu OB zu tun, worauf Brigitta Fumagalli grossen Wert legt: «Wir sind Old Boys heute noch für all die Jahre

dankbar. Wir wollten einfach die Nachhaltigkeit sichern, wenn wir einmal aufhören. Wir brauchen eine starke Kraft, die all das weiterträgt.» Gut möglich, dass einst ihre Söhne Marco und Tobias das «Dream Team» leiten werden, zusammen mit den «Young Coaches» (YC). Denn alljährlich werden zwei Mitglieder des «Dream Teams» zu YC's ausgebildet, die bei der Trainingsgestaltung mithelfen können.

Für die Unterstützung durch den FC Basel 1893 mit Räumlichkeiten, Material und Plätzen sind die



Fumagallis sehr dankbar. Dass der FCB das «Dream Team» überhaupt aufgenommen hat, ist eine sympathische Geste und verdient grosse Anerkennung. Denn er ist in der Schweiz der einzige Grossclub, der ein Team mit geistig und motorisch behinderten Kindern führt. Deshalb hat Brigitta Fumagalli einen Wunsch: «Es wäre doch schön, wenn jeder Verein der Super League eine solche Mannschaft hätte. Dann könnte man eine eigene Meisterschaft durchführen.»

Das Engagement der Familie Fumagalli geht noch weiter. Manche Reise ins In- und Ausland haben sie aus dem eigenen Sack bezahlt. Dieser freiwillige und ehrenamtliche Einsatz ist bewundernswert. Und apropos Ausland: Vor einem Match in Neuss (Deutschland) haben die jungen Kicker des «Dream Teams» die Schweizer Nationalhymne so kraftvoll und überzeugend mitgesungen, dass sogar der Maestro der «Squadra Azzurra», Gianluigi Buffon, ins Staunen geraten wäre.

Das «Dream Team» mit drei Mannschaften und rund 70 Mitgliedern kennt auf dem Fussballfeld keine Gegner, sondern nur Freunde. Denn der einzige Gegner dieser fröhlichen Menschen ist ihr Handicap, das sie auf dem Fussballfeld aber schnell vergessen – dank Brigitta und Silvio Fumagalli. Dafür, dass die beiden – durch den Fussball – aus sorgenvollen Menschen fröhliche Kinder und Jugendliche geformt und ihnen Lebensfreude und unvergessliche Sporterlebnisse

geschenkt haben, bekommen sie immer und immer wieder einen einzigartigen Lohn: Strahlende und funkelnde Kinderaugen.

* Franz Baur ist langjähriger Sportreporter von Radio SRF und Ehrenmitglied des Fussballverbandes Nordwestschweiz.

Sport Basel-Preis 2017

Von Chur bis Porrentruy und von Genf bis nach St. Gallen ist man sich bewusst: Basel ist eine Fussballstadt. Wer hier «schutzen» will, kann seinem Hobby frönen. Doch der Zugang zu einem Verein war körperlich oder geistig behinderten Menschen bis vor 20 Jahren versperrt. Dies änderte sich im April 1997, als Brigitta und Silvio Fumagalli das «Dream Team» gründeten. Zum Dank für ihr Wirken erhielten die beiden nun den Sport Basel-Preis 2017. Er würdigt Personen, die durch ihren Einsatz und ihr soziales Engagement den Sport nachhaltig gefördert haben. Im Laufe der letzten 20 Jahre haben Brigitta und Silvio Fumagalli unzählige behinderte Menschen glücklich gemacht, weil sie ihnen ermöglicht haben, Fussball zu spielen. Darum haben sie diese Auszeichnung in hohem Masse verdient. Mit «dem etwas anderen Sportpreis» bedankt sich Sport Basel bei Brigitta und Silvio Fumagalli für ihr langjähriges, zeitintensives und grosszügiges Engagement.

Auch wenns mal nicht so rund läuft.

Bei uns stehen Sie nie im Abseits.



Claudio Circhetta
Versicherungs- und Vorsorgeberater
T 061 827 28 15, M 079 447 10 85
claudio.circhetta@mobilier.ch



Jürg Burkhart
Versicherungs- und Vorsorgeberater
T 061 976 96 64, M 079 341 39 38
juerg.burkhart@mobilier.ch

Generalagentur Liestal
Alfred Guggenbühl

Burgstrasse 6
4410 Liestal
T 061 927 22 22
liestal@mobilier.ch

Agentur Pratteln
Bahnhofplatz 1
4133 Pratteln
T 061 827 28 10
liestal@mobilier.ch

Agentur Sissach
Hauptstrasse 52a
4450 Sissach
T 061 976 96 66
liestal@mobilier.ch

mobilier.ch

die Mobiliar

1602/20/05A

Jedes Jahr werden rund 45 000 Fussbalerinnen und Fussballer durch Verletzungen zum Zuschauen gezwungen.



Fussball ist eine der populärsten Sportarten in der Schweiz. Leider verletzen sich jedes Jahr rund 45 000 Menschen dabei – ein ganzes Stadion voll. Bestimmen Sie jetzt Ihr persönliches Risikoprofil und senken Sie so Ihre Verletzungsgefahr: mit dem Fussballtest auf suva.ch.

suvaliv
Sichere Freizeit

EIN LEBEN im Fussball

Der 83-jährige Karl Trachsel hat 50 Jahre seines Lebens für den Fussball, speziell für die Schiedsrichterei, investiert. Nun hat er Ende Jahr auch sein letztes Fussballamt abgegeben.

Daniel Schaub



Als sich Karl Trachsel im Jahr 1968 entschied, Schiedsrichter zu werden, da war er schon 33-jährig und hatte 120 Kilogramm auf den Rippen. «Meine Frau hat gesagt, dass es so nicht weitergehen könne.» Trachsel nahm sich die Worte zu Herzen und begann, eifrig zu trainieren. Und bald schon wurde sein Talent für die Spielleitung erkannt – im Schnellzug ging es nach oben, bald schon piff er in der 2. Liga und unterstützte als Linienrichter den FIFA-Schiedsrichter Ernst Dörflinger. Er erlebte mit ihm an der Linie internationale Spiele, aber auch den Schweizer Cupfinal von 1978. Als Trachsel einmal in Ungarn vor einem Länderspiel eine Ehrendame küsste, die ein Geschenk überbrachte, wurde er vom französischen Inspizienten als «Charmeur» bezeichnet.

Die aktive Schiedsrichterei war das eine, parallel dazu brachte er schon früh sein organisatorisches Talent ein, zunächst im regionalen Schiedsrichterverband, dann, ab 1975, auch als Mitglied der damals noch vom legendären Wembley-Referee Gottfried Dienst geleiteten Schiedsrichterkommission des Fussballverbandes Nordwestschweiz. Als Kurschef sorgte er bis 1988 für die Rahmenbedingungen in der Schiedsrichterausbildung, ab 1988 übernahm er als Nachfolger seines langjährigen Förderers Gotti Dienst zusätzlich das Präsidium der Schiedsrichterkommission und engagierte sich gleichzeitig im nationalen Schiedsrichterwesen. Er war auch Inspizient in der Oberliga.

Trachsel, der Elektriker gelernt hatte und 40 Jahre bei den Basler Elektrizitätswerken (heute IWB)

arbeitete, war nie um eine Innovation verlegen. 1982 führte er ein Seminarwochenende für die regionalen 2.-Liga-Schiedsrichter ein. Auf seine Initiative ist auch die Einführung von Schiedsrichter-Trios in der 2. Liga der Nordwestschweiz zurückzuführen.

Im Gegensatz zu seiner beruflichen Laufbahn, in der er sich eher als «Einzelgänger» bezeichnete, war ihm die gesellige Komponente in seinen fussballerischen Funktionen stets ein zentrales Anliegen. Nicht zuletzt deshalb dauerte es nicht lange, ehe er nach seinem Rücktritt als Präsident der Schiedsrichterkommission im Jahr 1995 bald schon eine neue Aufgabe fand. An der Delegiertenversammlung in der PUK Basel am 12. August 1995 war er für seine Verdienste zum Ehrenmitglied des Fussballverbandes Nordwestschweiz ernannt worden.

Die Ehrenmitglieder hatten sich schon damals unter der Initiative von Rolf Gehrig regelmässig im sogenannten «Club der Unentwegten» getroffen und sich ausgetauscht. Für die Organisation dieser Treffen suchte Gehrig dann 1998 einen geeigneten Nachfolger – und die Wahl fiel – es konnte fast nicht anders sein – auf Karl Trachsel. Seither organisierte Trachsel zahlreiche Ausflüge, Mittagessen und Ehrenmitgliedertreffen in verschiedensten Lokalen.

Nun hat er auch dieses «Ämtli» nach 20 Jahren niedergelegt, seit 2018 ist Jürg Leuthardt für die Ehrenmitgliederaktivitäten verantwortlich. Trachsel selbst wird mit seinen 83 Jahren natürlich weiterhin Teilnehmer sein – und sich sonst als Grossvater an seiner Familie erfreuen.

«DER IDEALE Einstieg»

Der 29-jährige Matthias Maeder leistet an seiner ersten Station als Aktivtrainer gleich eindruckliche Arbeit. Mit dem FC Bubendorf hat er sich im Spitzentrio der 2. Liga regional etabliert. Sein Leben dreht sich auch beruflich nur um Fussball.

Daniel Schaub

Wenn ein Fussballverein erfolgreich unterwegs ist, dann müssen meistens mehrere Faktoren zusammenkommen. Beim Zweitligisten FC Bubendorf scheint dies seit einigen Jahren der Fall zu sein. Der Club, der im Sommer 2016 erstmals einen regionalen Titel gewann und Basler-Cup-Sieger wurde, fand im vergangenen Sommer auch die ideale Nachfolgeregelung für seinen Trainer Marc Wahl, der sich auf seine Aufgaben als Sportchef konzentrieren wollte.

Im 29-jährigen Matthias Maeder wurde ein junger, ambitionierter Trainer engagiert, der zwar in Bubendorf erstmals in seiner Karriere ein Aktivteam übernahm, sich aber durch seine langjährige Tätigkeit in den Nachwuchsorganisationen des FC Pratteln, des FC Concordia Basel und in der privaten Organisation der «Just Football Academy» einen hervorragenden Ruf als Ausbilder erarbeitet hatte.

Vertrauen ist wichtig

Das Team, das über grosse Erfahrung auf dem Level der 2. Liga verfügt und seit einigen Jahren über ein

Gerüst an routinierten und starken Führungsspielern verfügt, machte unter Maeders Führung einen weiteren Schritt nach vorne und konnte hinter dem Spitzenduo FC Concordia Basel und SV Muttenz mit nur zwei Punkten Rückstand auf Rang 3 überwin-

tern. Die gegenseitige Zufriedenheit war so gross, dass noch vor dem ersten Rückrundenspiel beim SV Sissach die Verlängerung der Zusammenarbeit bis 2019 verkündet werden konnte. Maeder hätte sich bestens in die familiäre Atmosphäre im Verein eingebunden, sagt Sportchef Marc

Wahl. Und für den selbst Trainer ist genau diese Komponente von zentraler Bedeutung: «Für mich muss es menschlich stimmen, das Vertrauen muss vorhanden sein.»

Maeder fand in Bubendorf auch das Umfeld vor, das ihn seine Ideen vom Fussball umsetzen lässt. «Wir können hier in Ruhe arbeiten, die Spieler sind bereit, sich auf Neues einzulassen und fähig, gewisse Umstellungen auch umzusetzen», sagt der Trainer, der vor allem an der taktischen Variabilität seines Teams

«Für mich muss es menschlich stimmen, das Vertrauen muss vorhanden sein.»

Matthias Maeder

gearbeitet hat und sich positiv überrascht zeigt über die hohe Trainingspräsenz seiner Spieler. Beide Umstände haben sich entsprechend ausbezahlt, Bubendorf spielt bisher die sportlich erfolgreichste Saison seiner Clubgeschichte. Maeder sagt zwar, er und sein Team wollten sich auch weiterhin stets nach vorne orientieren, er mahnt aber auch an, realistisch zu bleiben. «Concordia und Muttenz verfügen über Spielermaterial, das dem eines interregionalen Zweitligisten entspricht. Der Weg auf Platz 1 kann nur über diese Teams führen.» Sein Team sieht er vom Potenzial her aber sicherlich in den Top 4 der Liga.

Interessante Neuzugänge

Dieses Potenzial hat sich in der Winterpause abermals verbreitert. Vom Drittligisten FC Möhlin-Riburg/ACLI kam der Captain und Abwehrspieler Marc Stocker, der sich bereits bestens integrieren konnte. Ein Glücksgriff war der zentrale Mittelfeldspieler Gilles Durand, in Basel ein Sportstudium-Kollege von Nicholas Brügger, der zuletzt für den interregionalen Zweitligisten SC Schöftland spielte. Neu im Kader steht auch Davide Branca von der AC Rossoneri, der allerdings noch etwas Zeit braucht, um nach seinem Kreuzbandriss wieder vollständig in den Spielbetrieb eingreifen zu können.

Die Zuzüge entsprechen der Arbeitsweise im Club – sie müssen ins bestehende Team passen und sollen das vorhandene Kader ergänzen und gezielt verstärken. Der Aufbau erfolgt dabei behutsam und das ist auch ein Argument dafür, dass mit Kontinuität plötzlich noch etwas mehr erreicht werden könnte. «Wir würden uns nicht gegen einen ersten Platz wehren in dieser Gruppe. Wir haben die möglichen Konsequenzen im Verein vorsorglich auch schon einmal angeschaut. Aber im Moment denken wir sicherlich nicht daran, sondern versuchen ganz ein-



fach wie in der Vorrunde, in jedem Spiel unsere beste Leistung abzurufen.»

Maeder, der im Besitz des UEFA B+-Diploms ist, arbeitet vollberuflich weiterhin für die «Just Football Academy» in Pratteln, je zur Hälfte administrativ und als Ausbilder auf den Plätzen. Er vermittelt auch einzelne Team- und Einzeltrainings in Vereinen. Dreimal die Woche steht er in Bubendorf auf dem Platz. Kontinuität ist ihm auch in der eigenen Trainerlaufbahn wichtig, deshalb war ein Weggang aus Bubendorf trotz mündlicher Anfragen kein Thema. Die Ambitionen, dereinst im Nachwuchs-Leistungsfussball oder im noch ambitionierteren Amateurbereich zu arbeiten, hat er, aber für diesen nächsten Schritt will er sich entsprechend Zeit lassen. Vorerst gilt ganz einfach die Feststellung: «Ich fühle mich sehr wohl beim FC Bubendorf.»

EINE EINDRÜCKLICHE Siegesserie

Am Tag, an dem der Winter sein Comeback gab, spielte die U15 des FC Concordia gegen den FC Köniz. Am Ende durften sich die Spieler vor zahlreichen Zuschauern zum Sieg gratulieren. Speziell dabei: das 5:2 war der 17. Sieg im 17. Meisterschaftsspiel der Gruppe West.

Edgar Hänggi

Mit jedem Sieg, welcher die Serie verlängert, wächst der Wunsch, ja nicht mehr zu verlieren. Dabei habe, so Trainer Nikola Marunic, so eine Serie bei den jungen Spielern nicht nur Vorteile. «Wir versuchen, das auszublenden, damit die Entwicklung und die Art und Weise, wie Fussball gespielt wird, im Vordergrund bleibt. Aber das ist bei einem solchen Lauf nicht gerade einfach.» Die Bilanz des Teams sieht am 18. März beeindruckend aus. 17 Siege, 81 erzielte Tore und nur 16 Gegentore. Das zweitplatzierte Team Vaud Riviera-Chablais liegt schon elf Punkte zurück.



Die U15 ist die zweithöchste «U»-Mannschaft des FC Concordia Basel und bildet ein «Farmteam» des FC Basel 1893. Ein Gruppensieg wäre die Krönung einer hervorragenden Saison. Zufall sei die Leistung nicht, wie Marunic anmerkt. «Dass es eine gute Saison werden würde, zeichnete sich bereits im Sommer ab. Da holten wir an unserem Yakin&Yakin-Turnier den Kategoriensieg.» Mit den Startsiegen in der Meisterschaft wuchs das Selbstvertrauen und alles nahm seinen Lauf.

Spieler entwickeln

Die Zusammenarbeit mit dem FC Basel 1893 sei gut. Es gehe darum, die talentierten Spieler weiterzubringen. «Ich muss dafür sorgen, dass die Spieler besser werden und daran arbeite ich, zusammen mit meinen wichtigen Assistenten Seymen Sezgin und Mimmo Rizzello. Für die Fortgeschrittenen öffnet sich dann die Tür zum FCB.» Dass man so das eigene Team schwächt, nimmt Marunic in Kauf. Es sei, sagt er, gerade der Reiz, dann andere in die Leistungsträgerrollen nachrücken zu lassen.

Spieler im Alter einer U15 befinden sich während ihrer Entwicklung in keiner einfachen Situation. Da rebelliert man gerne gegen Eltern, Lehrer und auch Trainer. Sein Team habe schon eine etwas «kürzere Zündschnur», aber es sei überhaupt kein Problem, die Spieler im Griff zu ha-

ben, so Marunic. Er ist mit erst 27 Jahren in einem Alter, in dem er auch Verständnis für seine Jungs hätte. «Ich habe viele Charaktere im Team. Einige sind schon sehr weit, andere noch Kinder in schon bald erwachsenen Körpern. Es braucht da Disziplin, aber auch Freiräume, um auf dem Platz kreativ zu sein.»



Unterstützung der Eltern

Wichtig für seine Arbeit seien für ihn dabei die Eltern. Etwa jene von Levin Winkler. Vater Yves war ein bekannter Spieler in der Region und ist aktuell Assistenztrainer beim Zweitligisten FC Pratteln. «Ich habe Levin immer an meine Matches mitgenommen, so dass er mit dem Ball aufwuchs. Das Interesse kam aber von selbst und er muss das ja dann auch eigenständig umsetzen.»

Wie alle Eltern helfen auch die Winklers mit, damit Levin seinen Weg gehen kann. Vier Trainings à zwei Stunden sind nicht wenig. «Levin begann in Pratteln, aber er wollte unbedingt zum FC Basel 1893. Da hatte es nicht ganz gereicht, so wechselte er vor fünf Jahren zu Concordia. Tatjana, meine Frau, war einverstanden, solange die Leistung in der Schule stimmt. Deshalb unterstützt sie ihn auch, fährt ihn ins Training und holt ihn ab, denn die Zeit mit Schule, Trainings, Hausaufgaben und Erholung ist schon recht knapp.» Vater Yves ist stolz auf seinen Sprössling und unterstützt ihn gerne. «Es geht aber nicht so weit, dass wir am Tisch nur über Fussball reden. Levin will das nicht und ich muss mich zurücknehmen, dass ich nicht in die Trainerrolle falle.»

Ziele als Trainer

Nikola Marunic musste früh seine Aktivlaufbahn wegen einer Verletzung abbrechen. Umso intensiver arbeitete er sich ins Trainermetier. Als Besitzer des A-Diploms sei es sein Ziel, in Zukunft eine Aktivmannschaft zu trainieren. «Wir haben in der Region mit den Old Boys, dem FCB und Concordia drei U15-Teams, eine Altersklasse höher mit Basel und Concordia nur noch zwei. Danach gibt es nur noch den FCB. Man sieht, es wird für die Spieler immer enger. Wer hier dabei ist, ist bereit, dafür zu leben.» Dann sagt Marunic mit einem Lächeln: «Ich hatte erst kürzlich ein Gespräch mit den Verantwortlichen und es sieht danach aus, dass ich das Team auch in

der U16 betreuen darf.» Bei dem aktuell positiven Gang vergisst er aber eine Person nicht: «Dass ich meine Passion ausleben darf, verdanke ich auch meiner verständnisvollen Frau. Sie hat es nicht ganz einfach mit mir. In den Ferien etwa nehme ich nach zwei Tagen am Strand schon mal den Laptop hervor und arbeite für den Fussball oder kritzle beim Nachtessen eine Trainingsidee auf die Serviette.»

Anzeige

So sehen Sieger aus.



rené f. müller ag

Ihr Spezialist für
Plaketten, Medaillen
und Gravuren

Belchenstrasse 16 | 4054 Basel | 061 302 22 11
www.plakettenmueller.ch | info@plakettenmueller.ch

ZWEI VORBILDER für die Talente

Danique Stein und Kristina Sundov leiten als Trainerinnen die FE-13 Mädchen-Regionalauswahl der Nordwestschweiz. Stein hat ihre Aktivkarriere im Sommer 2017 abgeschlossen, Sundov spielt noch immer im NLA-Team des FC Basel 1893 um den Meistertitel.

Johanna Aeschbach

«Fussball NWS»: *Ihr seid beide als Spielerinnen bis in die Nationalteams der Schweiz und Kroatiens vorgestossen, was hat Euch dazu bewogen, nun als Trainerinnen die Erfahrung weiterzugeben?*

Danique Stein (DS): Schon während meiner Aktivkarriere spielte ich mit dem Gedanken, nach meiner Karriere ein Traineramt zu übernehmen. Immer wieder kamen Freunde und Bekannte auf mich zu und ermunterten mich zu diesem Schritt. Daher erwarb ich über die Jahre hinweg alle erforderlichen Diplome. Zurzeit besitze ich das UEFA-B-Diplom und möchte im Sommer das B+-Diplom abschliessen.

Kristina Sundov (KS): Ich bin neben meiner Aktivkarriere nun schon seit zwölf Jahren auch Trainerin. In fast allen Vereinen, für welche ich gespielt habe, habe ich auch ein Trainerinnenamt im Nachwuchs übernommen. So trainierte ich schon die U14 des FC Thun, aber auch die U19 von Bayer Leverkusen. Auch beim FC Basel bin ich immer wieder an der Seitenlinie bei verschiedenen Teams anzutreffen.

Seit der laufenden Saison führt Ihr gemeinsam die FE-13 Regionalauswahl der Mädchen in der Nordwestschweiz. Was gefällt Euch besonders an der Arbeit mit den Talenten?

DS: Mich motiviert der Wille der Mädchen. Sie befinden sich in einem tollen Lernalter und wollen stets Neues vermittelt bekommen. Es ist schön zu sehen, wie viel Freude die Mädchen am Fussball haben.

Kristina und ich können für die Mädchen eine Vorbildrolle einnehmen. Wir haben beide eine schöne Karriere hinter uns. Die Mädchen können sehen, wer den Willen hat, etwas zu erreichen, kann das mit viel harter Arbeit und Freude am Sport auch tun.

Was ist euch als Trainerinnen wichtig in einem Fussballteam?

DS: Der Spass steht in diesem Alter klar im Vordergrund! Wir stellen zu Beginn der Saison ganz klare und einfache Grundregeln auf, und wenn sich die

Kristina Sundov

* 19.09.1986 in Split/Kro

Vereinstationen:

- 2005	NK Kastela
2005 - 2008	FFC Zuchwil 05
2009 - 2010	FC Thun
2010 - 2012	FC Basel
2012 - 2013	SC Telstar VVNH
2014 - 2015	MSV Duisburg
2015 - 2016	Bayer Leverkusen
2016 -	FC Basel

Nationalteam:

46 Länderspiele für Kroatiens A-Nationalteam von 2003 bis heute (6 Tore)

10 Länderspiele für Kroatiens U19-Nationalteam von 2004-2005 (2 Tore)

Spielerinnen an diese halten, ist bei uns jedes Training eine Freude. Wir sind auch sehr darauf bedacht, einen direkten Umgang mit den Mädchen zu pflegen. Die Spielerinnen müssen in diesem Alter auch ein gewisses Verantwortungsbewusstsein entwickeln.

KS: Was uns sehr wichtig ist, ist der Zusammenhalt im Team. So verlangen wir von den Mädchen, dass sie sich über jedes Tor gemeinsam freuen.

Wie ambitioniert geht Ihr Eure Trainerkarriere an, wo seht ihr Euch in Zukunft?

KS: Ich wusste schon immer, dass ich dem Fussball erhalten bleiben will. Zurzeit bin ich selber noch Aktivistin, daher habe ich noch keine konkreten Pläne. Ich kann mir auch gut vorstellen, für einen Verein neben einer reinen Trainerinnenfunktion mehrere Koordinationsaufgaben wie die Nachwuchsförderung oder das Scouting zu übernehmen. Meine Zukunft bleibt jedenfalls im Sport.

DS: Ich möchte mich nun Schritt für Schritt an höhere Aufgaben herantasten. Ich mache mir selber keinen Druck, der Wunsch besteht aber, früher oder später ein Team im Spitzenfussball zu übernehmen.

KS: Wir sehen uns beide in Zukunft eher im Aktiva als im Nachwuchsbereich.

Könnt ihr Euch auch vorstellen, eine Männermannschaft zu trainieren?

DS: Ich habe das Glück, dass ich durch das «Mentoring-Programm» des SFV und Romain Villiger schon Einblicke bekommen habe in die U16 des FC Basel. Ich kann mir sehr gut vorstellen, mit Männern zusammenzuarbeiten, ich denke das ist sogar sehr wichtig für meine persönliche Entwicklung als Trainerin. Zudem sollten wir alle damit aufhören, die Frauen im Fussball ständig zu stigmatisieren. Wenn man eine gute Trainerin ist und seinen Job liebt, dann hat man auch den Respekt der Jungs.

KS: Ich habe schon diverse Teams mit Jungs trainiert und hatte nie Probleme. Wie Danique sagt, der Respekt kommt von alleine, wenn du deinen Job gut machst. Vieles hängt auch vom Umfeld ab, in dem du dich bewegst. Ich hatte immer tolle Menschen an



meiner Seite, die wussten, dass es im modernen Fussball Frauen braucht.

DS: Trotzdem sehe ich unsere Zukunft eher im Frau Fussball, denn hier braucht es mehr motivierte junge Menschen, die die Entwicklung des Frau Fussballs fördern. Wir möchten unseren Teil zu dieser Entwicklung beitragen.

Gibt es ein Wunschteam, das Ihr gerne einmal trainieren würdet?

KS: Ich hatte als Aktivistin eine tolle Zeit in vielen Vereinen, doch klar hat der FC Basel für mich immer einen speziellen Platz im Herzen verdient. Mein absolutes Wunschteam als Trainerin wäre aber das kroatische Frauennationalteam.

DS: Bei mir bleibt der Traum derselbe, wie ich ihn schon als Spielerin gelebt hatte. Ich möchte mit den Frauen des FC Basel Schweizer Meisterin werden.

Danique Stein

* 16.07.1990 in Basel

Vereinstationen:

- 2000 – 2002 FC Birsfelden
- 2002 – 2004 FC Pratteln
- 2004 – 2009 FC Concordia Basel
- 2009 – 2010 SC Freiburg
- 2010 – 2011 SC 07 Bad Neuenahr
- 2011 – 2017 FC Basel

Nationalteam:

- 22 Länderspiele für das Schweizer A-Nationalteam von 2009 bis 2014 (1 Tor)
- 32 Länderspiele für das Schweizer U19-Team von 2006 bis 2009 (6 Tore), u.a. EM 2009

Roger Schreiber übernimmt

Nach drei erfolgreichen Jahren wird Jonas Uebersax den FC Gelterkinden Ende Saison als Trainer der ersten Mannschaft verlassen und eine neue sportliche Herausforderung als Trainer des interregionalen Zweitligisten SC Binningen annehmen. Mit Roger Schreiber übernimmt ein Gelterkinder «Eigengewächs», welches bereits als Spieler wertvolle Erfahrungen (u.a. beim FC Basel und SV Muttenz) sammeln konnte, die Teamführung im Oberbaselbiet. Schreiber wirkte bereits erfolgreich als Nachwuchstrainer und Assistent von Uebersax beim FC Gelterkinden.



Martin Sutter neuer Präsident

Beim Viertliga-Club FC Diegten/Eptingen kam es in der Winterpause zu einer Wachtablösung an der Vereinsspitze. Der bisherige Präsident Raphael Lötscher wurde an der Generalversammlung Ende Januar durch seinen Stellvertreter Martin Sutter, einen langjährigen Spieler der ersten Mannschaft, abgelöst. Neuer Vize ist Tobias Senn. Gebildet wurde auch bereits ein OK für das 50-Jahr-Jubiläum des Clubs im Jahr 2021. Dieses wird von Michael Maurer präsidiert.



Ferranti in Möhlin

Noch in der Vorrunde war der ehemalige FCB-Nachwuchsspieler Orazio Ferranti Assistentztrainer beim Zweitligisten FC Aesch. Nun hat er die neue Herausforderung als Cheftrainer des Drittligisten FC Möhlin-Riburg/ACLI übernommen, wo er den berufsbedingt zurückgetretenen Franck Kempfer ablöst. Die Fricktaler spielen in der Gruppe 1 hinter Leader FC Wallbach noch um den Aufstieg.



Neues Trainerduo in Laufenburg

Nach der vorzeitigen Kündigung von Trainer Urs Flückiger hat sich die Vereinsführung des FC Laufenburg-Kaisten entschlossen, mit dem Duo Mathias Welti und Mathias Gehrig in die Rückrunde zu gehen. Nach einer durchzogenen Vorrunde hatte der Vorstand entschieden, den Ende Saison auslaufenden Vertrag mit Flückiger nicht zu verlängern, woraufhin der Trainer seine sofortige Demission einreichte.



Garderoben- gebäude steht

Seit einigen Jahren ist der alte Sportplatz am Waldrand von Eiken Geschichte. Mit den Sportanlagen Netzi konnte der Club eine moderne Anlage an der Autobahn A3 beziehen. Einziger Makel des Sportzentrums – die fehlenden Garderoben am Platz. Dies wurde nun in der Winterpause nachgeholt. Mit fertigen Modulen wurde nach der Anlegung der Fundamente am 16. Februar 2018 Aufrichte gefeiert, ab Frühjahr müssen die Teams den Weg von den bisherigen Umzierräumlichkeiten in der Sporthalle zum Fussballplatz nicht mehr unter die Füsse nehmen.



Ein Abend beim FC Birlik

Der FC Birlik ist mehr als ein Fussballclub. An der Leimenstrasse existiert seit Jahren das Clublokal der Kulturvereinigung der Aleviten und Bektaschi der Region Basel. Nun war der Vorstand des Fussballverbandes Nordwestschweiz zu einem gemütlichen Abend im Kulturzentrum eingeladen. Auf der einen Hälfte wurde Karten gespielt, auf der anderen gegessen. Präsident Adigüzel Satilmis höchstselbst bereitete das Menü zu, Hasan Kanber hielt die Ansprache und Ehrenpräsident Mehmet Romanci war glücklich, dass seine Idee eines gemeinsamen Treffens endlich umgesetzt werden konnte.



Rückrunde ohne Virtus



Erstmals stieg die AC Virtus Liestal im Sommer 2017 in die 3. Liga auf, nun nahm das Abenteuer ein unerhofftes Ende. Das Team musste in der Winterpause zurückgezogen werden. Auch in der 4. Liga werden nicht alle Teams die Saison zu Ende spielen können. Nach dem halben Pensum wurden die Teams des FC Srbija 1968 (Gruppe 3) und vom FC Amicitia Riehen (Gruppe 5) zurückgezogen. Diese Teams stehen damit auch als erste Absteiger der Saison 2017/2018 fest, die in diesen beiden Spielklassen unter dem Eindruck der Ligareform steht.

AUF TRAB mit der Pikettstelle

Der Fussballverband Nordwestschweiz führt während der Hauptsaison eine Pikettstelle, die an einem Wochenende dafür sorgt, dass bei kurzfristigen Problemen an Spielen schnelle Lösungen gefunden werden können. Ein Streifzug durch ein typisches Pikettstellen-Weekend.

Andreas Aerni

Pünktlich um 9 Uhr ertönt am Samstagmorgen das erste Mal der Klingelton des Microsoft Lumia 550-Mobiltelefons.

«Pikettstelle Fussballverband, guten Tag.»

Diese Begrüssung sprechen die Mitglieder des Pikettstellen-Teams des Fussballverbandes Nordwestschweiz an einem Einsatzwochenende sehr häufig aus. 48 Stunden steht der Notfalldienst den im Fussballbereich tätigen Personen der Region während den Wochenenden des Meisterschaftsbetriebs zur Verfügung. Seit 2013 teilen sich mit Andreas Aerni, Dennis Antenucci, René Hirschi und Stefan Hofmann vier Funktionäre die Dienste auf. Ihr Vorgänger Fritz Laube hatte diese Arbeit zuvor jahrelang alleine und ohne technische Hilfsmittel erledigt, was grössten Respekt verdient.

«Ich bin Schiedsrichter und hätte heute einen Einsatz. Jetzt liege ich aber mit Fieber im Bett.»

Spielrückgaben durch Schiedsrichter sind der häufigste Grund, weshalb die Nummer 076 321 88 10 am Wochenende gewählt wird. Es ist nicht möglich, einen genauen Durchschnittswert der Anzahl Rückgaben zu nennen. An manchen Wochenenden gibt es bloss zwei oder drei Spielrückgaben, an anderen steigt die Zahl schnell einmal auf zehn Partien an.

«Wo und wann findet das Spiel statt, das du leiten solltest? Kannst du mir noch die Spielnummer nennen?»

Nun hat der Pikett-Mitarbeiter alle Informationen, die er für den Hauptteil seiner Arbeit braucht. Seit längerer Zeit gibt es keine eigentlichen Pikett-Schiedsrichter mehr, die sich das Wochenende freihalten müssen, um in Notfällen einspringen zu können. Der Grund dafür ist, dass jeder Schiedsrichter von Beginn weg benötigt wird, um alle Spiele im Verbandsgebiet abdecken zu können. Pikettschiedsrichter wären ein Luxus, den sich der FVNWS im Moment einfach nicht leisten kann. Bevor es losgehen kann, kommt aber bereits der nächste Anruf:

«Pikettstelle Fussballverband, guten Tag.»

«Ich bin Schiedsrichter und hätte heute einen Einsatz. Mir ist vorhin bei der Gartenarbeit aber ein Stein auf den Fuss gefallen, deshalb kann ich nicht zum Spiel fahren.»

Die Liste der Rückgabegründe ist lang und das genannte Beispiel absolut kein exotischer Einzelfall. Nun sind es also bereits zwei Spiele, die neu zu besetzen sind. Um einen Überblick zu erhalten, welche Schiedsrichter am Wochenende überhaupt noch verfügbar sind, bekommt der Diensthabende eine Liste, auf der er einsehen kann, wer wann im Einsatz



aber noch nicht aufgetaucht, obwohl es bereits 10.15 Uhr ist.»

In diesen Momenten setzt der absolute Notfallmodus ein. Erst wird versucht, den Schiedsrichter telefonisch zu erreichen. Gelingt dies nicht, wird sofort versucht, einen in der Nähe wohnhaften Schiedsrichter zu finden, der kurzfristig einspringen kann. Dieser Trainer handelt vorbildlich, weil er weisungsgemäss 45 Minuten vor Spielbeginn anruft und der Pikettstelle somit genügend Zeit

bleibt, sich um einen Ersatz zu kümmern. Je später solche Anrufe kommen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass nicht mehr rechtzeitig eine Alternative gefunden wird und das Spiel abgesagt werden muss.

ist und welche Abmeldungen vorliegen. Das ermöglicht eine erste grobe Einschätzung, welche Schiedsrichter als Ersatz in Frage kommen. Die eigentliche Arbeit ist dann das Abtelefonieren dieser Schiedsrichter und das Abfragen, ob ein Notfall-Einsatz möglich ist. Noch vor dem ersten Telefonat ertönt aber wieder der wohlvertraute Klingelton:

«Pikettstelle Fussballverband, guten Tag.»
«Ich bin Juniorentrainer – leider kann unser Spiel nicht stattfinden, weil wir heute zu wenige Spieler haben.»

Solche Meldungen über Spielabsagen sind für die Pikettstelle sehr wichtig. Denn nun kann der Schiedsrichter, dessen Spiel nicht stattfindet, anderweitig eingesetzt werden. Leider werden nicht alle Spielabsagen gemeldet, was im schlimmsten Fall dazu führen kann, dass ein Spiel wegen einem fehlenden Schiedsrichter abgesagt werden muss, obwohl an anderer Stelle ein Schiedsrichter frei wäre. Im geschilderten Fall übernimmt der betroffene Schiedsrichter tatsächlich eines der freigebliebenen Spiele. Nach weiteren Telefonaten kann auch für das andere Spiel ein Ersatz organisiert werden.

«Pikettstelle Fussballverband, guten Tag.»
«Ich bin Trainer einer Seniorenmannschaft. Wir hätten um 11 Uhr ein Spiel, der Schiedsrichter ist

«Pikettstelle Fussballverband, guten Tag.»
«Ich bin Schiedsrichter und hätte morgen ein Spiel. Ich muss aber kurzfristig ins Ausland reisen.»

In diesem Spiel hätte der Schiedsrichter durch einen Inspizienten beobachtet werden sollen. Da der Inspizient selber noch aktiv ist, kann er direkt eingesetzt werden. Anstatt zu beobachten pfeift er das Spiel nun selber.

Unter den Schiedsrichtern hat sich inzwischen herumgesprochen, dass während des Meisterschaftsbetriebs

immer wieder Anrufe von der Pikettstelle an den Wochenenden kommen. Dank der tollen Bereitschaft vieler Schiedsrichter gelingt es, für die allermeisten Spiele eine Lösung zu finden. Es gibt sogar Schiedsrichter, die am Samstagmorgen anrufen und

mitteilen, dass sie kurzfristig noch eine Möglichkeit haben, in einem Notfall einzuspringen. Diese hohe Einsatzbereitschaft ist nicht selbstverständlich. Die Schiedsrichterkommission hat deshalb entschieden, nach der Saison 2018/2019 denjenigen Unparteiischen, die immer wieder spontane Einsätze leisten, eine kleine Anerkennung zukommen zu lassen.

«Ich bin Schiedsrichter und hätte heute einen Einsatz. Jetzt liege ich aber mit Fieber im Bett.»

VOM FC JUGOS ZUM FC Srbija 1968

Dreimal spielte der FC Srbija 1968 – unter seinem damaligen Namen FC Jugos – in der regionalen 2. Liga. Im letzten Sommer wurden die Kräfte der serbischen Fussballclubs in der Region, deren Anfänge nun exakt 50 Jahre zurückliegen, gebündelt.

Daniel Schaub



Vladimir Djurdjevic (links) und Bogic Radin – zwei Generationen in der Vereinsleitung des früheren FC Jugos und des heutigen FC Srbija 1968.

Bogic Radin ist 91-jährig und seine Wohnung am Basler Bläsiweg gleicht einem kleinen Sportmuseum. Radin ist leidenschaftlicher Sammler von Sportabzeichen, seine eindruckliche Kollektion reicht bis ins 19. Jahrhundert zurück, es gibt Unikate und viele Raritäten. Wer ihn besucht, muss zwangsläufig in diese Welt eintauchen, immer wieder zieht Radin eine neue Palette aus irgendeiner Ecke seines kleinen Reichs.

Von Hungaria zu Jugos

Radin kommt selbst nicht aus dem Fussball – und dennoch wurde er nach der Gründerzeit des FC Jugos in diesen Bann gezogen, engagierte sich als Kassier und später als Co-Autor des 20-Jahr-Jubiäumsbuches. Viele jugoslawische Fussballer in Basel hatten sich damals dem SC Hungaria angeschlossen, «sie spielten mit neun Jugoslawen», erinnert sich Radin. Nach und nach wuchs der Wunsch eines eigenständigen Vereins. Am 11. Dezember 1968 trafen sich einige Männer um den Initianten Dr. Milan Weiss und beschlossen die Gründung des FC Jugos. Es sollte noch einige Sitzungen, Abklärungen und Unterlagen benötigen, bis die finale offizielle Aufnahme in den Schweizerischen Fussballverband am 27. Oktober 1970 erfolgte. Im folgenden November fanden bereits die ersten offiziellen Meisterschaftsspiele statt, der FC Jugos beteiligte sich gleich mit zwei Teams in der 4. Liga, der damals tiefsten regionalen Spielklasse in der Nordwestschweiz.

Die Jahre in der 2. Liga

Diese ersten Spiele im November und Dezember 1970 waren eine reine Erfolgsserie, 4:1 gegen BVB, 10:0 gegen Gundeldingen, 6:0 gegen Horburg, 7:1 gegen Grischuna und 9:0 gegen Post – die jugoslawische Fussballkunst unter dem ersten Trainer



Eines der ersten Teams des FC Jugos in der Meisterschaft der Saison 1970/71.

Oto Stajh hatte die Region Basel schnell erreicht. Präsident der ersten Stunde war Vukasin Zivkovic, sein damaliger Vize, Radoslav Sekulic, verstarb erst Anfang März dieses Jahres. Zum Aufstieg reichte es indes in der Premiersaison noch nicht, dieser gelang dann 1972/73. Sechs Jahre später war der FC Jugos erstmals in der höchsten Spielklasse, der 2. Liga, angekommen. In den Aufstiegsspielen setzte man sich gegen Röschenz, Bubendorf und Breite Basel durch. Das Gastspiel war von kurzer Dauer, zwei Saisons später erfolgte die Rückkehr in die 3. Liga.

Es dauerte lange 14 Jahre, bis der nächste Aufstieg in die 2. Liga gelang. Wieder sollte es ein kurzes Abenteuer werden. Trainer Aleksandar Grujic wurde zwei Spiele vor Schluss der Hinrunde durch den ehemaligen Spieler Miroslav Staic ersetzt, der einst in der höchsten jugoslawischen Liga bei Radnicki Nis unter Vertrag gestanden hatte. Doch auch ihm gelang die Rettung nicht. Im letzten und entscheidenden Meisterschaftsspiel beim FC Arlesheim unterlag der FC Jugos vor 450 Zuschauern mit 1:2. Schon zur Pause lag man mit 0:2 zurück, der Anschlusstreffer von Radomir Kuzet mittels Foulpenalty kam zu spät. Libero Goran Petrovic hätte kurz vor Schluss noch den Ausgleich auf den Füßen gehabt, doch der 42-jährige Reservegoalie des FC Arlesheim, Bruno Renz,

konnte mit einem Reflex abwehren. Bei einem Unentschieden wäre es zu einem Entscheidungsspiel der beiden Teams gekommen. Der Negativtrend hielt auch in der Folgesaison an, der Durchmarsch in die 4. Liga war nicht zu verhindern.

Bündelung der Kräfte

Ein letztes Mal tauchte der FC Jugos 2005/2006 in der 2. Liga auf. Zwei Spielzeiten in der höchsten regionalen Spielklasse folgten, ehe die Rückkehr in die 3. Liga besiegelt wurde. Als 2009 der neuerliche Fall in die 4. Liga Tatsache war, gab es unter dem neuen Vereinsnamen FK Beograd einen Neuanfang.

Bis im Sommer 2017 gab es in der Stadt Basel mit dem 1985 gegründeten und 1990 in den SFV aufgenommenen FC Sloboda und dem später ins Leben gerufenen FK Srbija drei serbische Clubs. Nun wurden unter dem Dach des neuen FC Srbija 1968 die Kräfte neu gebündelt. Das Fanionteam spielt in der 3. Liga, dazu stellt der Verein insgesamt vier Seniorenteamen in allen drei Altersklassen. Nach einem Führungswechsel zu Beginn des Jahres ist noch nicht abschliessend klar, was im Jubiläumsjahr 2018 läuft. «Uns schwebt ein europäisches Turnier vor mit verschiedenen Vereinen wie uns», sagt Spiko-Präsident Vladimir Djurdjevic.

FUSSBALLEVENTS in der Nordwestschweiz

MÄRZ

26-29

OB Camp

Der ehemalige Swiss-Football-League-Spieler Chad Barlomé hält mit seiner BCA Academy zwei Ferienfussball-Wochen ab, vom 26. bis 29. März auf der Schützenmatte und vom 3. bis 6. April auf dem Pfaffenholz.

www.bartlomesocceracademy.com

31

Osterturnier des SV Muttenz

Schon seit vielen Jahren lädt der SV Muttenz zu seinem traditionellen Turnier am Ostermontag ein. Das Yves-Matthey-Doret Memorial vereint einige der besten U15-Teams der Schweiz zu einem hochklassigen Turniertag.

www.u-15-osterturnier.ch

APRIL

3-6

Kinder-Camp in Arlesheim

Die Serie von Fussballcamps für Kinder von 6-13 Jahren beginnt in den Frühlingsferien auf den Sportanlagen Widen in Arlesheim. Eine Woche Fussballspass pur.

www.kinder-camps.ch

25

Nepple Basler Cup

Grosse Cup-Woche im regionalen

Fussball – in den Halbfinals werden die begehrten Plätze für das Finalwochenende in Möhlin ausgemacht.
www.fvnws.ch

MAI

1

Die letzten Satus-Finals

Die Satus-Vereine der Region Nordwestschweiz bestreiten im Cup-Modus eine eigene Meisterschaft. Am 1. Mai 2018 kommt es auf dem Sportplatz Landauer zur letzten Finalpoule in diesem Wettbewerb, denn die Satus-Fussballregion wird es nach diesem Wettbewerb nicht mehr geben. Um 11 Uhr spielen der ASC Sparta-Helvetik und der SC Basel Nord um einen Platz am Schweizer Satus Cup in Lausanne, um 13.30 Uhr steigt der regionale Final zwischen dem FC Amicitia Riehen b (3. Liga) und den Vereinigten Sportfreunden a (5. Liga). Der Sieger dieser Partie spielt dann am 24. Juni in Lausanne um den Schweizer Satus-Meistertitel.

10

Auffahrtsturnier FC Birsfelden

Das Nachwuchsturnier des FC Birsfelden am Auffahrtssonntag gehört zu den Fixpunkten im

regionalen Fussballkalender. Gespielt wird in den Kategorien F, E und D.
www.fcbirsfelden.ch

26

Derbytag im Oberbaselbiet

Schon in der Vorrunde ermöglichte der Spielplan einen Derbytag zwischen den beiden 1909 gegründeten Oberbaselbieter Clubs FC Gelterkinder und SV Sissach, der zu einem grossen Publikumserfolg wurde. Nun gilt am 26. Mai in Sissach das Gegenrecht. Diverse Meisterschaftsspiele (u.a. auch das Derby in der 2. Liga regional) und Kinderfussballturniere mit Gelterkinder und Sissacher Beteiligung finden an jenem Samstag mit entsprechendem Rahmenprogramm statt. Auch ein Gemeinderatsduell auf Rasen steht an.
www.svsissach.ch

27

Credit Suisse Kids Festival

20 Festivals werden jährlich in der Schweiz durchgeführt – am 27. Mai auch erstmals in Frenkendorf. 44 Kinderfussballturniers erleben einen tollen Fussballtag mit Turnieren und vielen Attraktionen.
www.credit-suisse-kidsfestival.ch

JUNI

13

Credit Suisse Cup Finaltag

Am Mittwoch, 13. Juni 2018, findet der Finaltag des Credit Suisse Cups auf den Sportanlagen St. Jakob in

Basel statt. Bis dahin werden in allen Kantonen der Schweiz die Finalteilnehmer in den Qualifikationen ermittelt.
www.credit-suisse-cup.ch

15/16

Grümpeli SV Muttenz

15-17

Beizlifest SV Sissach

Fussball, Unterhaltung und Kulinarik heisst es an diesem Wochenende wieder auf den Sportanlagen Tannenbrunn in Sissach.

16/17

Nepple Basler Cup

Das Finalwochenende in den acht Kategorien des Nepple Basler Cup steht an. Die lokalen Veranstalter FC Möhlin-Riburg/ACLI und NK Pajde verbinden die Finalpartien mit den Jubiläen von ACLI und der NK Pajde und bieten am Sonntag auch ihr Juniorenfussballturnier an. Die Cupfinals gliedern sich auf die Endspiele der Senioren 30+ und 40+ am Freitagabend und die Spiele der übrigen Kategorien am Samstag ab 10.30 Uhr. Der Hauptfinal findet neu am Samstag um 17 Uhr statt.

23/24

Gugger Cup FC Ettingen

Mit der 30. Auflage erlebt der Gugger-Cup des FC Ettingen an diesem Wochenende ein kleines Jubiläum. Angeboten werden Turniere in den Kinderfussball-Kategorien D bis G.
www.fc-ettingen.ch

Wir behandeln Sie wie unsere
Spitzensportler mit modernster
Infrastruktur unter einem Dach

Orthopädie
Sportmedizin
Physiotherapie
Rennbahntraining
Biomechanik
Leistungsdiagnostik
Labor, Röntgen & MRI

Das seit 35 Jahren führende
Sport-Orthopädie-Zentrum
der Schweiz



Rennbahnklinik

die sportklinik - das original

Telefon 061 465 64 64
www.rennbahnklinik.ch



**SAUBER. SCHONEND.
UMWELTBEWUSST.**



softcarwash

softcarwash.com

Wir waschen Autos.

HANDSPIEL

oder nicht?

Irgendwann, so haben wir vor vielen Jahren einmal gewitzelt, hätte es weniger Fussballer auf dem Platz als Schiedsrichter, Assistenten, Offizielle, Spielbeobachter, Torrichter, Inspizienten, offizielle Verbandsdelegierte und Videoschiedsrichter. Wir haben noch nicht nachgezählt und sind uns auch nicht sicher, ob dieser Punkt nun schon erreicht ist. Was wir wissen, ist, dass sich die schlimmste Befürchtung auch mit dem neusten Schritt, der Einführung der Videoschiedsrichter, nicht bewahrheitet hat. Dass nämlich im Fussball nicht mehr über strittige Entscheidungen, spielbeeinflussende Pfiffe, emotionale Ausbrüche an der Seitenlinie oder die ewigen Fragen «Hands oder nicht Hands?», «Penalty oder Schwalbe?», «aktives oder passives Offside» diskutiert werden könnte.

«Bei einer WM können wir es uns nicht leisten, dass ein potenzieller Schiedsrichter-Fehler gravierende Folgen hat», sagte Gianni Infantino, der FIFA-Präsident, der ausserdem in Aussicht stellte, dass die Schiedsrichter intensiv geschult würden und die Technik für den Einsatz geeignet sein werde bei den 64 WM-Spielen. Alles werde damit seriöser und gerechter. Ist das wirklich so? Es gibt eine Statistik über den Einsatz des Videoschiedsrichters in der Bundesliga. Dieser hatte in der Vorrunde bei 50 Entscheidungen eines Schiedsrichters eingegriffen und aus dem Kontrollzentrum in Köln eine sogenannte «Empfehlung zur Entscheidungsumkehr» abgegeben. 48-mal folgte der Schiedsrichter dieser Empfehlung, 37-mal war die neue Entscheidung korrekt, elfmal war sie falsch, also noch immer in rund einem Viertel der Fälle.

Diese werden dann noch etwas leidenschaftlicher diskutiert als die früheren, ganz banalen Fehlentscheidungen eines Schiedsrichters. Dabei dachte man doch, es werde mit dem Videoschiedsrichter alles gläsern, der Fussball viel berechenbarer, weni-

ger emotional, fast schon langweilig. Das Gegenteil ist der Fall. Und warum? Weil die Fussballregeln noch immer so geschaffen sind, dass sie in einigen Belangen Interpretationsspielraum lassen. Dieser gehörte bislang dem Schiedsrichter, er entschied. Vielleicht vergewisserte er sich mal bei einem seiner Assistenten. Das wars. Nun reden noch mehr mit, aus der Distanz, ohne Bezug zur Dynamik einer Situation, mit vielen Zeitlupen zwar, aber noch immer mit einem kleinen Rest Unsicherheit. Die aktuellste Frage dabei ist das Handspiel. Angeschossen oder nicht? Absicht oder nicht? Natürliche Bewegung oder nicht? Körperfläche vergrössert oder nicht? Jeder sieht das ein bisschen anders, auch am Bildschirm.



Auch beim Offside gab es zuletzt Diskussionen. Ist ein Spieler, der in Offsideposition nur einen Gegner abblockt, aber ansonsten nicht ins Spiel um den Ball eingreift, passiv oder aktiv im Offside? Der SC Freiburg erlebte beide Interpretationen: einmal sagte der Videoschiedsrichter: aktiv, kein Tor. Zwei Monate später sagte er: passiv, Tor.

Es ist also auch bei vielen Zeitlupen und Standbildern, die wir bislang zu Hause am Fernseher dem Schiedsrichter voraushatten, noch immer so: egal wie viele sich aus wie vielen Perspektiven um die Bewertung einer Situation kümmern, am Ende muss eine Entscheidung gefällt werden. Es ist die Entscheidung eines Menschen. Sie kann richtig sein, sie kann aber auch falsch sein. Damit werden wir auch im Zeitalter des Videoschiedsrichters, des Schiedsrichters, des Assistenten, des Torrichters, des vierten Offiziellen, des Inspizienten, des UEFA-Delegierten und des FIFA-Präsidenten leben müssen. Und das ist gut so.

Daniel Schaub

erhältlich ab
18490.^{CHF}.-



Für jeden Profi das richtige Werkzeug: Fiat Talento.

Fiat Professional bietet für jede Transportaufgabe das geeignete Arbeitsgerät: zum Beispiel den neuen Fiat Talento, der mit Agilität und reichlich Ladekapazität allen Ihren Anforderungen entspricht.

Mehr Informationen über alle Fiat Nutzfahrzeuge finden Sie auf unserer Website.

fiatprofessional.ch



PROFESSIONAL

EIN PROFI WIE SIE

**GARAGE
NEPPLÉ AG** ■ ■ ■

Basel | Lausen | Pratteln | Bellinzona

Hochbergerstrasse 60
4019 Basel
061 638 87 00
www.garage-nepple.ch